I. N. 114.087

Kissingen den 17. Sept. 1876.

Hochverehrter Freund!

Dein lieber Brief vom 3. d. ging nach Wien, von wo ihn mein Diener, der das Recht hatte, mich am 7. 8. d. in Graz zu vermuthen, auf den Sommerwohnsitz schickte. Da jedoch der Rückfall in ein gastrisches Fieber, das mich hier ergriff, noch zurückhielt, ja, dieses Jahr ganz abhielt nach Graz zu kommen, so blieb mir nichts übrig als dort den Auftrag zu geben, daß man mir sämmtliche inzwischen aufgespeicherten Briefe sogleich herschicke. So eben erhielt ich sie und darunter den Deinigen, den ich zuerst eröffnete.

Daß ich leider nicht im Stande bin, Deinen Auftrag zu erfüllen, ersiehst du wohl, und ich fürchte, daß wir uns dann heuer gar nicht sehen.

Ich werde mit Ungeduld auf das Freiwerden vom Fieber, das mich noch ein bischen festhält,

und auch Beständigkeit schönern Wetters hat denn das ich bewogen, mich auf die Reise zu begeben. Hoffentlich geschieht dies noch zu Ende dieser Woche. Meine schlechten Zähne, die mir diesmal ursprünglich Schmerzen verursachten, verlangen noch große Schonung. Ich hatte gehofft mit einer Urlaubsverlängerung von 8 Tagen genügend zur Genesung und zum Gnadenweis auskommen zu können, aber!

Solltest Du nicht geradezu an Cabinetsrat Braun schreiben und ihn um Auskunft bezüglich meiner Vormerkung zur Audienz ersuchen?

Wenn es Dir nicht zu unangenehm ist, so könntest Du vielleicht einen meiner Kollegen die Nachfrage machen. Ich lege zu diesem Zweck ein beschriebenes Streifchen bei, das Du beliebig abschneiden kannst (: pardon! ich schreibe im Bette, und mit geistiger Anstrengung :)

Lasse mich jedenfalls durch eine per Dienstmann geschickte Karte wissen, wann Du angekommen und wo Du abgestiegen bist. Gibst Du die Karte bei der Hausmeisterin ab, so erhalt' ich sie leicht zu spät.

Du begreifst, weshalb ich mich heut kurz fasse. Ich danke Dir daher in wenig Worten für den manchmalen Trost, den Du mir zu spenden so freundlich bist. Ich erkenne darin die warme wohlwollende Gesinnung, die Du

mir stets gezeigt. Aber ich fürchte, ich werd selbst
des Trostes und der Resignation bedürfen. Das
Lustspiel hat vorläufig noch wenig Aussicht,
außer der, die jetzt dermalige Vorlage hat. Ich bin
weder Jurist noch Journalist, folglich —! Den
Roman ist ein Drittel fast an den Schluß des 1. Bandes
also der Hälfte gebracht. Vorläufig schweige
ich über beides, wie das Grab. Nur meine vertrau-
lichen Freunde wissen davon.

Meine Frau empfiehlt sich, Ihren Gruß
bestens erwidernd, und wird sich sehr freuen,
wenn Sie es so einrichten können, unser
frugales Mittagsmahl zu theilen. Leider
kann ich die 4 Bücher nicht zu die Gemeindeabende!
Für heut muß ich schließen!

Ihr treu dankbarer
Faust Pachler

DTBIBLIOTHEK

Herrn Custos Ferdinand Raab, meinem
verehrten Collegen, wünsche ich meinen hoch-
verehrten Freund Sr. C. G. Ritter von Leitner
in der von diesem angezeigten Sache gefällig
zu sein, zur Abkürzung der Zeit und Er-
sparung mancher mir jetzt ein bissel doppelt
beschwerlichen Schreiberei erlaube ich mir
diesen Zettel an ihn unmittelbar nach Gratz
zu schicken, um Hl. v. Leitners Bitte zu unter-
stützen und deren Erfüllung zu erleichtern.

Kissingen 17. Sept. 1876. Faust Pachler m. p.